



## Die Digitalisierung der Sparkasseninstitute

# Treiber für Wachstum neuer Geschäftsfelder

**Wie entwickelte sich der Einsatz von Computern in der Kreditwirtschaft in den Jahren zwischen 1957 und 1991, welche Auswirkungen hatte die zunehmende Digitalisierung auf das Geschäftsmodell der Sparkassen und auf die Kundenbeziehungen? Antworten auf diese Fragen gibt eine aktuelle Dissertation.**



Die Kreditwirtschaft scheint derzeit einem rasanten Wandel unterworfen. Neue Zahlungsformen lösen die klassische Überweisung und das Bezahlen mit der Girokarte ab, Zweigstellen und Servicedienstleistungen werden zentralisiert und das Geldautomatennetz neu aufgestellt. Die Zahl der Zweigstellen in der Sparkassenorganisation sank

beispielsweise von etwa 19.000 im Jahr 1990 auf aktuell etwa 8000. Als Begründung wird oftmals die Digitalisierung angeführt, die alles verändere. Dabei macht eine längere historische Perspektive deutlich, dass besagte „Digitalisierung“ von Menschen gemacht wurde und in der Kreditwirtschaft eine lange Vorgeschichte hat. Diese Vorgeschichte zu verstehen hilft, die Gegenwart zu verstehen.

## Die Betriebsprozesse grundlegend verändert

In meiner Dissertation zeige ich, wie Banken und Sparkassen in beiden deutschen Staaten seit 1957 eine umfassende Digitalisierung vorantrieben und wie dies deren Betriebsprozesse und Arbeitskultur grundlegend veränderte. Eine meiner zentralen Erkenntnisse ist, dass es die Sparkassen und ihre MitarbeiterInnen selbst waren, welche den Prozess initiierten und prägten, nicht eine äußere, geschichtsmächtige Kraft der „Digitalisierung“.

Digitalisierung verstehe ich dabei sowohl als einen technischen als auch als einen historischen Prozess der Einführung digitaler Computer in allen Bereichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Durch die Analyse bisher unbekannter Quellenmaterials, der Neuinterpretation bestehender Publikationen und der Durchführung von über 20 Zeitzeugeninterviews

gelang es mir, die bisher fast unerforschte Wirtschaftsgeschichte der Digitalisierung für deutsche Computeranwender bis in die Zeit nach der Wiedervereinigung nachzuvollziehen.

## Digitalisierung in beiden Staaten

Sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR führten Banken und Sparkassen Computertechnologie anfangs zur Bewältigung steigender Belegmengen im Zahlungsverkehr ein. Sie reagierten damit auf einen Mangel an Personal, der in der Bundesrepublik aus dem Nachkriegsaufschwung herrührte, in der DDR hingegen aus Fluchtbewegungen über die Grenze und dem Fakt, dass manche Unternehmen Arbeitskräfte vorsorglich „horteten“. Die Ausweitung ihrer Dienstleistungsgeschäfte und die Stärkung von Arbeitnehmerrechten, beispielsweise der Einführung der Fünf-Tage-Woche in beiden Staaten, verschärften diesen Mangel noch.

Die Sparkassen reagierten darauf ab 1961 mit verstärkter Digitalisierung. Den Computereinsatz und die Programmierung der richtigen Software verbanden ihre Leitungsgremien mit der Hoffnung auf Rationalisierung; die Umsetzungen gingen aber darüber hinaus. Entgegen der bisherigen Forschungsmeinung zeige ich, dass die Digitalisierung in beiden deutschen Staaten bereits früher begann als oftmals angenommen – und vom Wunsch der NutzerInnen getrieben war, den Computer in Bereichen jenseits von Rationalisierung einzusetzen. Die Finanzorgane in der DDR träumten von einem computerberechneten perfekten Plan, die Kreditinstitute im Westen von computerberechenbaren KundInnen in der Marktwirtschaft. Durch den Vergleich beider Staaten kann ich demonstrieren, wie sich die Digitalisierung in einem sozialistischen und einem kapitalistischen Wirtschaftssystem ausprägte. Es entstanden spezifische Arbeitskulturen der Digitalisierung, die sich bis in den Programmcode als historische Quellen niederschlugen.

## Starkes Wachstum durch EDV-Einsatz

Die Sparkassen generierten durch die Digitalisierung ein beispielloses Wachstum, was es ihnen erlaubte, ihr Filialnetz massiv auszuweiten und näher zu ihren

**Dr. Martin Schmitt** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt und assoziiert am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Zu seinen Forschungs- und Publikationsfeldern gehören die Geschichte des Digitalen Zeitalters, Technik- und Wirtschaftsgeschichte. Für seine Dissertation „Die Digitalisierung der Kreditwirtschaft. Computereinsatz in den Sparkassen der Bundesrepublik und der DDR, 1957–1991“ erhielt er 2020 den Förderpreis der Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, der Medizin und der Technik e. V. (GWMT) und 2021 den Weizenbaum Studienpreis (3. Platz) des Forums der InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. Die Stiftung für die Wissenschaft hat den Druck der Dissertation mit einem Zuschuss gefördert.



KundInnen heranzurücken. Dabei veränderten sie auch ihre Geschäftsfelder. Die Aufgaben der Sparkassen umfassten in der Bundesrepublik und der DDR zu Ende des Untersuchungszeitraums die Versorgung breiter Bevölkerungsteile mit Bargeld und Zahlungsverkehrsdienstleistungen. Von Institutionen, die sich auf das Spargeschäft konzentrierten, stiegen sie zu Zahlungsverkehrsdienstleistern auf, welche die Bargeldversorgung im Wandel von der Lohntüte auf das Girokonto übernahmen. Dadurch verarbeiteten Banken und Sparkassen im Untersuchungszeitraum immer größere Datenmengen aus Wirtschaft und Gesellschaft und entwickelten sich gleichsam zu Prozessoren der Digitalisierung.

## Basis des modernen Zahlungsverkehrs

Für die KundInnen stellte sich die Digitalisierung „ihrer Sparkasse“ als ambivalenter Prozess dar. Einerseits profitierten sie von neuen Dienstleistungen und breiter Verfügbarkeit, andererseits verlangsamte sich anfangs die Geschwindigkeit der Zahlungsverkehrsnetzwerke. Die Dienstleistung wurde zu einem Massengeschäft, und KundInnen übernahmen schrittweise selbst Bankaufgaben. Die Kulturen des Bezahlens und die Digitalisierung bedingten sich dabei wechselseitig. Mit ihrer Entscheidung für die Überweisung und gegen den einfacher digitalisierbaren Scheck im bargeldlosen Lohn- und Gehaltsverkehr trug die bundesdeutsche Sparkassenorganisation maßgeblich zu der Art bei, wie BürgerInnen bis heute bezahlen. Am Beispiel des Softwareeinsatzes zur Etablierung der einheitlichen Bankleitzahl, die einen zehn Jahre währenden Konflikt

zwischen den Bankgruppen beendete, lässt sich zeigen, wie die vielbeschworene Liebe der Deutschen zum Bargeld auch mit techno-politischem Scheitern zusammenhing.

## Computer war kein Arbeitsplatzkiller

Die Dissertation leistet darüber hinaus einen Beitrag zur viel diskutierten Frage der Arbeitslosigkeit durch Digitalisierung. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass der Computer in der Kreditwirtschaft selbst in Zeiten intensiver Digitalisierung netto zu keinem Arbeitsplatzabbau führte. In den DDR-Sparkassen blieben die Beschäftigtenzahlen nach anfänglichem starkem Wachstum seit 1960 weitgehend stabil.

In den Sparkassen der Bundesrepublik stiegen die Beschäftigtenzahlen bei intensivierter Digitalisierung kontinuierlich an. In beiden Staaten kam es allerdings zu erheblichen Umschichtungen zwischen den Tätigkeitsbereichen, die vor allem weibliche Beschäftigte betrafen. Ein einzelner Mitarbeiter musste fortan mehr leisten. Dies lässt nicht allein auf die Digitalisierung zurückzuführen; allerdings ermöglichte sie den Sparkassen die Expansion von Geschäftsverkehr und Dienstleistungen sowohl räumlich als auch zeitlich. In einem Satz zusammengefasst lässt sich sagen, dass Computer, Software und Reform seit 1957 eng miteinander verwoben waren. Hierin liegt die eigentliche Sprengkraft des historischen Prozesses der Digitalisierung.

**Dr. Martin Schmitt**

## Newsticker

### GUG | GESELLSCHAFT FÜR UNTERNEHMENSGESCHICHTE e.V.

Am 22. März 2022 findet im Historischen Museum der Stadt Frankfurt am Main die 45. Öffentliche Vortragsveranstaltung der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) statt. Tagungsthema ist „Die Bedeutung von Preis- und Währungsstabilität für Unternehmen“.

[www.unternehmensgeschichte.de/Veranstaltungskalender](http://www.unternehmensgeschichte.de/Veranstaltungskalender)

### DGF

Die 28. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft (DGF) findet im Herbst 2022 an der Universität Marburg statt. Die Tagung wird organisiert von Professor Dr. Oscar A. Stolper und Professor Dr. Andreas Walter. <https://www.dgf.info/index.php/jahrestagungen>

### FGF e.V.

Entrepreneurship • Innovation • Mittelstand

### TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Die 25. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum) vom Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) wird zusammen mit der Technischen Universität Dresden, vertreten durch den Tagungspräsidenten, Professor Dr. Michael Schefczyk,

geplant. Die vom 22. bis 23. September 2022 als Präsenzveranstaltung in Dresden geplante Konferenz wird unter den zu diesem Zeitpunkt gültigen Veranstaltungsrichtlinien zur Bekämpfung der Corona Pandemie erfolgen.

<https://www.fgf-ev.de/g-forum-2022-in-dresden/>



Die Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik findet vom 11. bis 14. September 2022 im Kollegienhaus der Universität Basel statt. <https://www.socialpolitik.de/de/termin/jahrestagung-2022>



„60 Jahre Leasing in Deutschland – Bedeutung des Leasings für die Unternehmensfinanzierung“ lautet der Titel des 43. Symposiums des Instituts für Bank- und Finanzgeschichte (IBF). Die gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für Leasing der Universität zu Köln organisierte Tagung findet am 15. März 2022 in Frankfurt am Main statt. Weitere aktuelle Veranstaltungsankündigungen finden sich auf der IBF-Homepage [www.ibf-frankfurt.de](http://www.ibf-frankfurt.de).